



Winterliches Treiben auf der zugefrorenen Kokek, um 1900. Vorne rechts die Große Kokekbrücke mit ihren »Eisbrechern«, im Hintergrund rechts das Steingässer Tor und links der Turm der katholischen Kirche am Zekesch [56]



Blick über die winterliche Landschaft von der Großen Kokekbrücke nach Osten, um 1900. Im Hintergrund die Ausläufer der Burg und der Kessler Berg [56]

Die Große Kokekbrücke von Westen her gesehen, um 1910 [57]

Im Winter veränderte die Kokek ihr Gesicht, wenn strenger Frost auf dem Wasser dicke Eismassen frieren ließ. Die Stadtbevölkerung sah dies mit Vergnügen und begab sich in der Nähe der Kokekbrücke aufs Eis [55, 56].

Eine vergilbte Fotografie zeigt die Kokek, auf der sich massive Schollen wie Treibeis übereinander türmen [54]. Dieses Eis wurde für die Eiskeller der Stadt gebrochen und mit Ochsenwagen abtransportiert.

Beim Eisgang im Frühjahr, wenn die dicken Schollen flussabwärts trieben, war das Eisshollenfahren ein abenteuerlicher Sport, über den der Mundartdichter Paul Rampelt in seinem Büchlein »Mir Keakelpiraten« berichtet. Über den Fluss führte seit alters her eine Brücke, etwa an der Stelle, wo die vom *Steingässer Tor* nach Norden führende Brückengasse auf den Fluss traf. Schon das Kreuzigungsbild des Großprobstdorfer Altars zeigt hier eine Brücke [5, S. 43]. Sie war aus Holz gebaut, und ihre Pfeiler wurden durch aufwändige Holzkonstruktionen gegen den Ansturm von Hochwasser, Eis und Schwemmgut geschützt [55, 59].



Mediasch – Pörlte an der grossen Kokek

»Die Brückengasse mündete in die lange, einfach und schmucklos aus Holz erbaute Kokekbrücke, die jedes Mal erzitterte, so oft ein Wagen darüber fuhr. Auf ihren Geländern und Balken haben häufig Jungen waghalsig herumgeturnt und ihre Schwindelfreiheit erprobt; ich habe niemals zu diesen Voltigeuren gehört. Das Kokekwasser war stets von lehmig-dunkelgelber, unappetitlicher Färbung, niemals klärte es sich ordentlich auf, selbst in wochenlangen Trockenheitsabschnitten nicht. Der Fluss war übrigens, so büffelträge er für gewöhnlich dahinfloss, recht heimtückisch, schüttete gern aus [meint vermutlich: trat gerne über die Ufer] und verursachte dann großen Schaden, auch hatte er seine Wirbel und Strudel. Besonders berüchtigt war in diesem Belange der »Husaren Kämpel, in dem alljährlich um den Margaretiemarkt 1 bis 2 Mann ertranken.« [Klöß, 1930]

Lange Zeit stellte die Brücke an der Landstraße nach Baafsen den einzigen Übergang auf Mediascher Stadtgebiet dar, bis 1926 in Höhe der Kleinen Mühlgasse eine weitere Brücke gebaut